Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 43

Rubrik: Militärische Umschau in den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein österreichisches Korps (25,000 Mann) benöthigte 12 bis 14 Stunden, um einen Tagmarsch von drei Meilen zurückzulegen. War der Marsch nur zwei Meilen oder etwas darüber lang, so hatte die Tete bereits das neue Bivuak erreicht, während die Queue eben erst das alte Bivuak verließ. Die Kolonnenausdehnung der Korps à 25,000 Mann kann daher zu zwei Meilen angenommen werden, was ganz richtig ist, da ein Korps, normal berechnet, eine Ausdehnung von $1\frac{8}{10}$ Meilen hat.

Drei französische Divisionen in der Stärke von 27,000 Mann hatten im Marsche ein viel größeres Dichtigkeitsmoment (weil sie weniger Artillerie und Bagagen mitführten und ihre Kochgeschirre bei sich trugen), so zwar, daß in einer Strecke von zwei Meilen wenigstens $\frac{1}{3}$ mehr Streitkräfte marschiren konnten, als es bei unseren Kolonnen der Fall war.

Im größern Dichtigkeitsmoment, oder was dasselbe ist, in der Verminderung des Armeetrains, liegt aber die einzige Möglichkeit, bei Marschschlachten mit der thunlichst größten Anzahl seiner Streitkräfte schon am ersten Schlachttage auftreten zu können.

Das Dichtigkeitsmoment der österreichischen Heerkörper ist größer als bei den Russen und Türken, dürfte jenem der Preußen so ziemlich das Gleichgewicht halten, aber die französische Armee besitzt unstreitig die größte Dichtigkeit, was ihr bei Marschgefechten eine unbedingte Ueberlegenheit, wenigstens für den ersten Schlachttag, über alle andere Armeen gibt.

Das geringere Dichtigkeitsmoment ist von unberechenbarem Nachtheile für die Armee, weil sie den wichtigsten Vortheil im Kriege — am Schlachttage mehr Streitkräfte oder wenigstens ebenso viel als der Gegner auf den Kampfplatz bringen zu können, — ganz aus der Hand geben muß, sobald die beiden Armeen so stark sind, daß sie während einer Bewegung in dem Raume des Normalechequiers nicht ganz untergebracht werden können, und der Ueberschuß außerhalb dieses Echequiers sich befindet, d. h. erst am zweiten Schlachttage in die Aktion treten kann.

(Schluß folgt.)

Militärische Umschau in den Kantonen.

September 1863.

Bundesstadt. Herr Siegfried, Oberstlieut. im Geniestab, erhielt auf Gesuch des Bundesrathes von der französischen Regierung die Erlaubniß, behufs militärischer Studien die französischen Kriegsdepots zu besichtigen.

Zürich. Kadettenfest. Der 29. und 30. Sept. waren für den Kanton Zürich Festtage.

Der auf diese Tage veranstaltete kantonale Kadettenzusammenzug war nicht nur für diese, ihre Lehrer und Instruktoren, ein Fest, sondern es wuchs derselbe zu einem wirklichen Volksfest an. Schon die Inspektion vom 29. zog eine Masse Zuschauer heran, noch weit mehr aber das Feldmanöver vom 30. Sept., das den Uebergang Massena's über die Limmat bei Dietikon darstellen sollte, während der große Kadettenzusammenzug vom Jahr 1856 auf den Feldern der ersten Schlacht bei Zürich spielte.

Den jungen Kriegern zu Ehren wurde am Abend des ersten Tages im Theater Schillers Wilhelm Tell aufgeführt.

Nach dem Theater versammelten sich die Offiziere, Instruktoren, Lehrer und Begleiter der Kadetten im Schwanen zum Nachtessen. Hr. Erziehungsdirektor Suter eröffnete die Reihe zahlreicher Trinksprüche mit einem Toast auf das Gedeihen des Kadettenwesens. Nachdem er die Theilnehmer herzlich begrüßt, hob er hervor, wie das Kadettenwesen ein ächt schweizerisches Gewächs sei. Den Waffen verdanken wir unsere Freiheit und Unabhängigkeit und nur durch die Waffentüchtigkeit unsers Volkes werden diese hohen Güter erhalten. Wenn sich zweifelnde Stimmen über den Nutzen der Jugendwehr auch bei uns erhoben, so sei soviel gewiß, daß wo sie im rechten Sinn geleitet werde, sie nur heilsame Früchte bringe. Hr. Oberst Ziegler brachte seinen Trinkspruch dem Zusammenwirken des rechten und linken Flügels der Armee (Militär und Schule) beim Kadettenwesen, auf daß daraus dem Vaterlande Segen erwachse. Der Redner erklärte, er habe noch nie einem Kadettenzusammenzug ohne ein Gefühl der Rührung beigewohnt. Die heutigen genauen Prüfungen der Kadetten haben erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Namentlich haben sich einige Korps von der Landschaft in einzelnen Zweigen ausgezeichnet. Erfreulich sei, wie schnell das Zusammenwirken so verschiedener Theile erreicht worden. Man habe Brigadenmanöver mit ihnen ausgeführt und es hätte noch mehr vorgenommen werden können, wenn es die Zeit erlaubt hätte. Wären die Kadetten nur wenige Tage beisammen, so würde man sich wundern über die bedeutenden Resultate, die erreicht würden. Diese Worte der Anerkennung unsers Kadettenwesens und die innige Theilnahme an demselben aus dem Munde unsers allverehrten Militärdirektors wirkten erhebend auf die Versammlung.

Ueber das Manöver selbst, vom 30. Sept., berichtet die N. Z. Z. folgendermaßen:

Als am Mittwoch um halb 10 Uhr ein gewaltig langer Eisenbahnzug sich im Bahnhof Zürich in Bewegung setzte, um die junge Mannschaft auf den Schauplatz der Aktion zu bringen, ertönte aus ihren Reihen lautes Jauchzen. Unterhalb Schlieren stieg das Defensivkorps (Russen) aus, um sich aufs jenseitige rechte Ufer der Limmat zu begeben. Das Offensivkorps (Franzosen) setzte die Fahrt bis nach Dietikon fort. Hier war es, wo am 25. September 1799 Morgens 800 Mann Franzosen unter dem Schutz eines dichten Nebels über die Limmat fuhren und die auf dem rechten Ufer aufgestellten russischen Vorposten (Kosaken) überfielen. Als die in ziemlicher Entfernung rückwärts liegenden zwei Grenadier-Bataillone herbeikamen, wurden sie von der auf der

Anhöhe bei Dietikon aufgestellten französischen Artillerie bald zum Rückzug gezwungen und nun lag dem Uebergang der Franzosen kein Hinderniß mehr im Weg. 16,000 Mann mit 20 Geschützen setzten über den Fluß und entschieden die Schlacht bei Zürich. In der That ist hier ein ausgezeichneter Punkt für den Uebergang über den Fluß. Die Limmat macht nämlich bei Dietikon eine starke Biegung, so daß das Terrain auf der andern Seite eine Halbinsel bildet, die von dem schweren Geschütz auf den Anhöhen bei Dietikon so ins Kreuzfeuer genommen werden kann, daß sie für den Feind wie abgeschnitten und eine Landung darauf schwer zu verhindern ist.

Das Offensivkorps verfügte sich in eine gedeckte Stellung, so daß es vom rechten Ufer aus nicht gesehen werden konnte. Nur eine Schaar Jäger blieb im Dorf zurück und schlich sich dann längs dem Gebüsch am Ufer hin.

Horch! da fallen Schüsse. Unsere Schützen greifen die feindlichen Vorposten an. Diese erwidern, wenn auch schwach. Das Gefecht wird stärker. Die ersten Truppen unserer Abtheilung setzen ans andere Ufer über. Indessen hat auch der weiter rückwärts liegende Feind von dem Vorgange Kunde erhalten und setzt sich wacker zur Wehr. Schon spielt sein schweres Geschütz. Da erscheint auf der Anhöhe hinter uns unsere Artillerie, die den Feind zum Weichen bringt. Jetzt ist die Ueberfahrt gesichert. Die Infanterie setzt auf Kähnen und die Artillerie sammt Pferden auf einer fliegenden Brücke über. Die Pontoniers, welche sie führten, hatten mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Limmat hier keinen Ankergrund bietet. Am linken Ufer angekommen, betreten wir die noch bestehenden Schanzen, welche die Franzosen einst zum Schutz ihrer Brücke aufgeführt hatten. Zwischen denselben, den Ruinen des ehemaligen Städtchens Glanzenberg und dem Hardwald breitet sich ein ebenes Feld aus, das zum Manövriren wie gemacht ist. Hier fand ein Hauptkampf statt, indem der Feind seine trefflich gewählte Stellung am Rand des Waldes hartnäckig vertheidigte. Mit Einem Blick übersah man das Ganze, das an dem vielfarbigen Gehölz einen pitoresken Hintergrund hatte. Rasch bewegten sich die Jägerketten, lustig flatterten die Fahnen und mächtig widerhallte der Wald von dem Knattern des Kleingewehrs und der großen Musik des schweren Geschützes. Als der Feind aber unsere Ueberlegenheit kennen gelernt, zog er sich in den Wald zurück, in dessen Lichtungen er wiederholt, wenn auch vergeblich, Stellung zu nehmen suchte.

Als wir im Begriff waren aus dem Walde zu debouchiren, fanden wir den Feind in der vor uns liegenden, hügeligen Wiese in Schlachtordnung aufgestellt. Ein neuer Kampf begann. Als der Gegner sich endlich überzeugt, daß er unser Debouchiren nicht hindern konnte, machte er unter lautem Hurrah einen Bajonettangriff, den wir aber muthig bestanden. Jetzt (um 3 Uhr) wurde Friede geschlossen, die Trommel gerührt und froh und munter mit klingendem Spiel, dem Ruheplatz zu marschirt.

Auf einem Hügel über dem Kloster Fahr steht eine Linde, um welche herum sich in langen Reihen die jungen Krieger zum wohlverdienten Mahl lagerten, auch hier von großen Zuschauermassen umgeben. Wie das ganze Terrain in seiner Mannigfaltigkeit malerisch schön war, so auch dieser Ruheplatz. Hinter uns das stille Thal von Weiningen mit seinen Reb- und Waldbekränzten Höhen, und vor uns die prachtvollste Aussicht auf das Limmatthal, die Stadt Zürich und den See. Nachdem die Kadetten sich an Brod, Wurst, Trauben, Kuchen und Wein erlabt hatten, ging es der Station Schlieren zu, wo ein Extrazug die Mannschaft nach Zürich führte, von wo aus auch die auswärts wohnenden Kadetten per Dampfschiff und Dampfroß noch denselben Abend in ihre Heimath gelangten.

Dieß Kadettenfest gehört zu den gelungensten, die je gefeiert wurden, wozu der herrliche wahrhaft goldene Herbsttag viel beitrug. Unter den Zuschauern herrschte Lust und Freude an unserer Jugendwehr. Das freudige Gefühl an dem wohlgelungenen Manöver sprach sich bei ihnen laut aus. Auch die Kadetten waren vom rechten Geist beseelt. Das zeigte der Eifer und das Feuer womit sie die Bewegungen ausführten.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß das Manöver ein gelungenes war; der Uebergang über die Limmat ging etwas zu langsam, da man statt eine Pontonbrücke, eine Schwebebrücke herstellen zu sollen glaubte, die mehr Schwierigkeiten verursacht zu haben scheint, als man erwartete. Item die Sache ging doch und es gab dabei sehr hübsche Gefechtsmomente, die ein ganz gutes Bild darstellten. Erfreulich war die große Theilnahme des Publikums aus allen Theilen des Kantons; es zeigte sich daraus, daß das Institut der Kadetten, das bei gehöriger Leitung für unsere militärische Ausbildung nur von sehr günstigem Erfolg sein kann, im Volke tiefe Wurzeln geschlagen hat.

(Fortsetzung folgt.)

In Ad. Becker's Verlag (Gust. Hoffmann) in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentshuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Die

Situations- und Terraindarstellung

auf dem

Standpunkt des neuesten Fortschrittes

bearbeitet von

P. Finck,

K. Württ. Oberlieutenant.

Mit zwei Tafeln und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 27 Gr. oder fl. 1. 36.